

Erstausgabe nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Festtagen monatlich Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae. Bei den Postkassen: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,90 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Hefen, Verbot usw. angegebene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7,30 Uhr morgens bis 7,30 Uhr abends. Fernsprechn.-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibetrieb) Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigenkosten für den Raum der Memelzeitung im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litae 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erschließungsort: Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Annahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 191

Memel, Dienstag, den 16. August 1932

84. Jahrgang

Hier Hindenburg, dort Hitler

Wie Hindenburg die Forderung Hitlers, ihm die gesamte Staatsgewalt zu übertragen, ablehnte

mit Berlin, 15. August.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute nachmittags in Gegenwart des Reichskanzlers von Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage einer Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP, in die von dem Reichskanzler von Papen geleitete Regierung einzutreten.

Herr Hitler verneinte dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfange zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei.

Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen vor den Reichstagswahlen abgegebenen Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterstützen.

Die Aussprache schloß alsdann mit einer ersten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angeforderte Opposition der NSDAP, ritterlich zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volke bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichskanzlers mit Herrn Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichskanzler erboten, dem Herrn Reichspräsidenten Herrn Hitler als Vizkanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und sachlichen Ministerien zu betrauen,

um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzuräumen.

Der Reichspräsident hat Sonnabend abend mit dem fahrplanmäßigen Ostpreussenzug Berlin verlassen und sich für einige Zeit wieder nach Meudel begeben. — Der Reichspräsident brachte vor seiner Abreise nach Meudel gegenüber dem Reichskanzler, der sich von ihm verabschiedete, zum Ausdruck, daß, nachdem nunmehr Klarheit über die politische Lage geschaffen sei, mit der größten Beschleunigung die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben gefördert werden müßten. Der Reichspräsident erklärte hierbei dem Reichskanzler, daß er seiner tatkräftigen Unterstützung bei der Erledigung dieser Aufgaben gewiß sein könne.

Das Programm der Regierung Papen

mit Berlin, 15. August.

Die Montagsblätter ergehen sich in Vermutungen über die Einzelheiten des kommenden Regierungsprogramms. „Montagspost“ berichtet, daß bereits heute eine Reihe von Ministerbesprechungen und Kabinettsitzungen beginnen soll. Der „Montag-Morgen“ will erfahren haben, daß dieses Programm, mit dem die Regierung am 30. August vor den Reichstag treten wolle, im wesentlichen vier Punkte umfassen werde. In einer Gesetzesvorlage über die Reichsreform soll neben Vereinfachung des Verwaltungsapparates zwischen Reich und Preußen die Frage der Wahlreform enthalten sein, ebenso werde der Gedanke einer ersten Kammer verankert sein. Dann werde der Reichstag Stellung zu nehmen haben zu Gesetzen über die Arbeitsdienstpflicht, über eine neue Finanzreform und endlich über Vorschläge zur Wirtschaftsreform, Siedlung und Arbeitsbeschaffung. Die Reichsregierung werde, wie der „Montag-Morgen“ weiter vermutet, jeden dieser Programmpunkte mit der Vertrauensfrage verbinden. Dem „Montag“ zufolge sehe das Wirtschaftsprogramm u. a. eine organisatorische Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge und eine Forderung der Tarifpolitik vor.

ansetzen können. Das nationalsozialistische Problem bleibt in seiner ganzen Wucht bestehen.

In den maßgebenden Berliner Kreisen wird mit Recht die Schuld an dem unbefriedigenden Ausgang den überspannten Bedingungen der Nationalsozialisten beigemessen.

Es wird der nationalsozialistischen Leistung der Vorwurf gemacht, daß sie von dem Versprechen, das sie im Zusammenhang mit der Bildung des Kabinetts Papen — und zwar nach unserer Kenntnis auch für die Zeit nach den Wahlen — gegeben hat, abgewichen ist. Es handelt sich um die Zusage, daß die Nationalsozialisten die vom Vertrauen des Reichspräsidenten berufene nationale Regierung unterstützen werden. Auf diese Erklärung hin — sie dürfte in der politischen Diskussion der nächsten Tage noch eine gewichtige Rolle spielen — hat die Regierung Papen den Nationalsozialisten weitgehende Zugeständnisse gemacht: Sie hat den Reichstag aufgelöst, das SA-Verbot zurückgenommen und ihnen den immer wieder geforderten Einfluß auf den Rundfunk eingeräumt. Trotzdem hat Hitler sich verweigert, als nun vom Reichspräsidenten der Ruf an ihn erging, dem Ernst der Stunde Rechnung zu tragen und sich unter gewis sehr ehrenvollen Bedingungen der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Das Kabinetts Papen wird nun also in unveränderter Form vor den Reichstag treten und sich zum Kampf stellen müssen. Die Regierung denkt nicht daran, etwa die Einberufung des Reichstages zu verhindern, das nach den Bestimmungen der Verfassung spätestens am 30. August sich konstituieren muß. Was dann geschieht, ist ungewis. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Die nächstliegende ist, wie wir vor einiger Zeit hier ausführten, daß das Kabinetts durch ein Vertrauensvotum gestürzt wird, aber als geschäftsführende Re-

gierung weiter amtiert. Der Reichstag könnte in diesem Fall abermals aufgelöst werden. Es wäre aber auch durchaus denkbar, daß die Regierung diesen Schritt vermeidet und unter Ausschaltung des Parlamentes zunächst die dringlichsten innerpolitischen Aufgaben, namentlich wirtschaftlicher und finanzieller Art, zu bewältigen sucht. Daß es im Reich jetzt zu einer Koalition zwischen Nationalsozialisten und Zentrum kommen könnte, glaubt man in der Umgebung des Herrn von Papen nicht. Gegen eine solche Reichskoalition spreche, so meint man, vor allem die Tatsache, daß Herr von Hindenburg auch heute wieder den Gedanken des Präsidialkabinetts, also einer von den Parteien unabhängigen Regierung, sehr stark in den Vordergrund gerückt hat. Es ist zum mindesten zweifelhaft, ob das Zentrum Neigung haben wird, sich zu dieser Auffassung Hindenburgs in Widerspruch zu setzen. Anders mögen vielleicht die Dinge in Preußen liegen.

Ueber die nächsten Absichten der Nationalsozialisten herrscht völlige Unklarheit. Die „D.A.Z.“ hegt noch schwache Hoffnungen, daß Hitler die starre Forderung seiner Partei, die Kanzlerschaft für sich persönlich zu erhalten, eines Tages dahin abwandeln werde, daß er sich mit der Berufung eines „Mannes seines Vertrauens“ begnüge. Der „Angriff“ drohte noch kurz vor der Entscheidung: „Alle Möglichkeiten stehen uns offen. Wird uns der eine Weg verweigert, so haben wir genug andere zur Verfügung, um jedes faule Kompromiß fallbüßig abzulehnen zu können.“ Gerüchweise verlautete, daß die Nationalsozialisten dem neuen Reichstag unter den obwaltenden Umständen zunächst vielleicht überhaupt fernbleiben würden. Das eine jedenfalls wird man annehmen dürfen, daß die Regierung, in die Kampfstellung gedrängt, die Autorität des Staates mit allen Mitteln, gleich gegen wen, verteidigen wird.

„Die Nation mehr als die Nationalsozialisten“

Was die deutsche Presse sagt

mit Berlin, 15. August.

Die Berliner Presse aller Richtungen kommentiert eingehend das Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und Adolf Hitler.

Es wäre die historische Aufgabe der Nationalsozialistischen Partei gewesen, so meint die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, den alten Feldmarschall bei der Loslösung Deutschlands von den Auswüchsen des Parlamentarismus zu unterstützen. In imponierender Ruhe, Klarheit und Bestimmtheit habe Hindenburg einen Rückfall in den Parteienhaß auch dann abgelehnt, wenn der Geist parteipolitischer Einseitigkeit von rechts heranzöge. Man hätte es gewis lieber gesehen, wenn Hitler nicht in die Lage gekommen wäre, sich vom Reichspräsidenten öffentlich ermahnen zu lassen; es sei nicht ganz klar, wie Hitler als Politiker sich die Fortführung des Kampfes vorstelle. Die „Vorseitung“ spricht von einem „schwarzen Tag in der deutschen Geschichte“. Der Zwiespalt zwischen der Auffassung des Reichspräsidenten und Hitlers sei für die nationale Bewegung ein schwerer Schlag. Es müsse verhofft werden, daß ein Kampf innerhalb des nationalen Deutschlands beginne und daß der Parlamentarismus in irgendeiner Form wieder auflebe. Den Bedenken des Reichspräsidenten gegen die Übertragung der absoluten Staatsführung an eine Partei müsse man Verständnis entgegenbringen. Die „Kreuzzeitung“ erklärt, sie sehe nicht an, es lebhaft zu bedauern, daß Hitler durch sein Verhalten gegenüber dem Angebot des Reichspräsidenten den Versuch gerührt habe, der Reichsregierung durch eine besonders innige Verbindung mit den Kräften der NSDAP eine überaus wertvolle Stütze zu geben. Die Zukunft werde erweisen, ob Hitler gut beraten gewesen sei, als er sich entschlossen habe, die vor zwei Monaten dem Reichspräsidenten gegebenen Zusagen zu verweigern. Die „Deutsche Zeitung“ interpretiert das Ergebnis der Verhandlungen dahin, daß die Regierung zunächst unverändert im Amt bleiben werde und daß die Lage eindeutig dahin geklärt sei, daß die Zeit des Parlamentarismus endgültig vorbei sei.

Der Empfang Hitlers habe, so meint die „Germania“, das Berliner Blatt des Zentrums, das eine gute Gebärde, dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum Bewußtsein gebracht zu

haben, daß die Nation mehr sei als die Nationalsozialisten und daß die Verantwortung, die der Reichspräsident vor seinem Gewissen und vor dem deutschen Volk trage, noch schwerer wiege, als die parteipolitischen Sorgen einer noch so großen Bewegung. Hitler sei an der maßlosen Ueberhöhung seiner selbst und seiner Bewegung gescheitert. Doch sei die Stunde zu ernst, um über die „Desavouierung der neuen deutschen Staatsführung“ auch nur den mindesten Anlaß von Genugtuung zu empfinden.

Die „Vossische Zeitung“ stellt die Frage, welche politischen Folgerungen sich aus der Abweisung Hitlers durch Hindenburg ergeben werden. Klarheit über die politische Lage sei insofern geschaffen, als eine Diktatur der R. S. D. A. P. zurückgewiesen sei. Hitler habe in seiner Unterredung mit Schleicher und Papen nicht nur die Führung der künftigen Regierung verlangt, sondern auch das Zugeständnis, daß er von der Macht nach freiem Ermessen Gebrauch machen dürfe. Vielleicht hätten sich die nationalsozialistischen Führer gesagt, daß jetzt die günstigste und vielleicht letzte Gelegenheit gegeben sei, das Maximum an Machtanspruch durchzusetzen. Die Maßlosigkeit der Hitlerschen Forderungen habe von vornherein die Wirksamkeit eines Appells des Reichspräsidenten an den Führer der Nationalsozialisten ausgeschlossen. Das Berliner Tagesblatt ist der Auffassung, daß es bei den Verhandlungen um den Staat als solchen gegangen sei. Daß man zu einer Auslieferung des Schicksals des deutschen Volkes an Hitler nicht die Hand geboten habe, sei die Erfüllung einer selbstverständlichen, durch die Verfassung gebotenen Pflicht gewesen. Es stehe nunmehr fest, daß Hitler die Forderungen, an denen die Verhandlungen mit der Regierung gescheitert seien, auf keinem Wege niemals mehr durchsetzen werde. Der „Vorwärts“ glaubt, daß, nachdem es nicht gelungen sei, die Nationalsozialisten in die Parabrüger Front zurückzuführen und an den Staat heranzubringen, eine Weiterführung des bisherigen Kurses keinen Sinn mehr habe.

Die „Kölnische Zeitung“ betont zunächst, daß die Argumente des Reichspräsidenten gegen einen Reichskanzler Hitler wie auch seine Auffassung von der Notwendigkeit eines überparteilichen Kanzlers sicherlich von sehr vielen Deutschen geteilt werden und in weitesten Kreisen Verständnis finden dürften. Trotz alledem bleibe aber die

Das nationalsozialistische Problem bleibt bestehen

Meldung unserer Berliner Redaktion

Dr. B. Berlin, 14. August.

Die Verhandlungen über die Regierungs-umbildung sind abgeschlossen. Das Ergebnis ist negativ. Schon die vorbereitende Besprechung Hitlers mit dem Reichswahlminister von Schleicher, der all die Zeit als Mittelsmann zwischen Kabinetts und Nationalsozialisten fungiert hat, ließ erkennen, daß die Kluft zwischen Forderung und Angebot nicht zu überbrücken sein würde. Die sehr eingehende Aussprache des Kanzlers mit Hitler und seinen Unterführern machte diese Vermutung zur Gewißheit. Die historische Begegnung Hitlers mit dem Reichspräsidenten schloß die Szenenfolge beinahe dramatisch ab: Hindenburg richtete einen letzten Appell an Hitler, sich in dem von Herrn von Papen vorgeschlagenen Rahmen der Regierung zur Verfügung zu stellen. Hitler hat abgelehnt. Er beanspruchte die volle Staatsgewalt, und der Reichspräsident mußte ihm erklären, daß er solcher Forderung sich nicht beugen könne. Herr von Hindenburg soll in seiner ganzen Haltung außerordentlich bestimmt, würdig und klar gewesen sein. Er hat Hitler, wie wir hören, mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß er jeden Versuch einer gewalttätigen Machtergreifung zurückweisen werde. Es verlautet, daß vorher schon der Kanzler Hitler

gefragt haben soll, ob er sich etwa mit der Absicht trage, das, was ihm auf legalem Wege verwehrt würde, nun auf illegalem zu erreichen. Hitler hat diese Frage auf das entschiedenste verneint.

Kanzler und Reichspräsident sind den Nationalsozialisten weit, sehr weit entgegengeworfen. Herr von Papen war bereit, Hitler das Vizkanzleramt in Verbindung mit dem Ministerpräsidentenposten in Preußen sowie eine Reihe wichtiger Ministerien im Reich zu überlassen. Hitler verbarste auf der These „alles oder nichts“. Er verlangte die Kanzlerschaft und stellte darüber hinaus noch Ansprüche, die der Regierung völlig unerfüllbar erschienen. So haben die Verhandlungen sich zerfallen.

Wie man sich erinnern wird — und damit war ja auch der Sturz Brünnings begründet worden —, sollte dem Kabinetts Papen die Aufgabe zufallen, die Versöhnung mit den Nationalsozialisten anzubahnen, diese immer stärker anschwellende Bewegung aus dem Oppositionslager zur positiven Mitarbeit am Staat heranzubringen. Diese Mission, so wird man feststellen müssen, ist vorerst gescheitert, und wenn das Kabinetts Papen in seiner jetzigen Gestalt weiter regiert, so wird man unter solchen Gesichtspunkten das nur als eine Stilllegung

Der Zug des Todes

Sieben Personen bei Düsseldorf ertrunken

wb. Düsseldorf, 15. August. Der riesige Badebetrieb am gestrigen Sonntag hat nicht weniger als sieben Todesopfer gefordert. Am Reichenberger-Ort ertrank morgens ein junger Mann. Wenige Zeit später ereilte ein junges Mädchen das gleiche Los, das einen Schlepptag beiseite wollte. Auch bei Mönchenwerth fanden beim Baden ein 15-jähriger Junge, ein Vater und anderer Mann den Tod in den Wellen. In der Nähe des Pappens-Büchchens kenterte kurz vor Ausbruch des Gewitters ein Paddelboot, in dem sich zwei Damen befanden. Ein Spaziergänger sprang den beiden Frauen nach, brachte sie auch ans Ufer. Als er dann versuchte, auch das Paddelboot zu bergen, ging er unter. Schließlich ertrank noch bei Kaiserswerth ein 27-jähriger junger Mann.

Ein aufregendes Eifersuchtsdrama

wb. Berlin, 15. August. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich in der vergangenen Nacht im Süden Berlins ab. Zwischen Eheleuten kam es zu einer heftigen Szene, in deren Verlauf der Ehemann seine Frau mit einem Handtuch zu erwürgen versuchte. Als das Tuch geriss, griff er nach einem Küchenmesser und drang auf die Frau ein. In ihrer Angst öffnete sie das Fenster nach der Straße und stürzte sich aus dem vierten Stock hinab. Glücklicherweise fiel sie aber auf einen Balkon im dritten Stockwerk und kam mit einem Beinbruch davon. Der Ehemann wurde festgenommen.

Blitz schlägt in eine Sportlergruppe

Zwei Sportler getötet, 6 schwer verletzt

wb. Lemgo (Rippe), 14. August. Ein furchtbares Unglück ereignete sich während einer Veranstaltung der Freien Sportverbände Rippe auf dem hiesigen städtischen Sportplatz. Der erste Blitzschlag eines heftigen Gewitters traf in eine Gruppe von Fußballspielern, von denen zwei sofort getötet und sechs erheblich verletzt wurden. Die Verletzten wurden in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Getöteten sind der 22-jährige Sportler Heinrich Voltmann aus Lemgo und der 21-jährige Heinrich Schulze aus Kassel.

Beim Edelweispflücken tödlich abgestürzt

wb. Meiringen, 15. August. Beim Edelweispflücken ist am Sonntag in der Nähe von Meiringen der 22-jährige Hermann Tännler aus Meiringen tödlich abgestürzt. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Bier Tote bei einem Flugzeugunglück

wb. Prag, 14. August. Bei Kobovitz ist heute während eines Vergnügungsausfluges ein Flugzeug der Masaryk-Fluglinie in einen Luftwirbel geraten und abgestürzt. Vier Personen waren

Tisitz Marktort für memelländische Landwirte?

Gerüchte über eine Neuordnung des Kleinen Grenzverkehrs

sk. Uebermemei, 15. August. Solange der sogenannte Kleine Grenzverkehr bei Uebermemei-Tisitz besteht, so lange besteht auch der Kampf der verschiedenen Interessengruppen jenseits der Memel gegen ihn. Aber auch diesseits der Memel gibt es Interessengruppen, denen dieser Grenzverkehr nicht angenehm ist. Die Landwirtschaft der memelländischen Grenzzone aber hat das größte und berechtigteste Interesse an seinem Fortbestehen, weil sie auf ihn angewiesen ist. Auch der Grenzort Uebermemei ist ganz auf den Kleinen Grenzverkehr eingestellt und verankert ihm allein sein Empfinden und Wohlfühlen.

Zu hunderten, ja zu tausenden kommen die Tisitzer Käufer täglich über die Brücke, um hier billig und gut einzukaufen. Es fließt also eine Menge Geld durch den Kleinen Grenzverkehr aus Deutschland nach dem Memelland bzw. Großlitauen, denn die Waren, die hier zum Verkauf kommen, stammen nur zum kleinsten Teil aus dem Memelland. In der Hauptsache sind es landwirtschaftliche Produkte aus allen Teilen Litauens, die hier zum Kauf angeboten werden.

Nun hätte man wohl deutscherseits nicht viel dagegen, daß der Kleine Grenzverkehr seinen Charakter als solcher durch tatsächliche Einbeziehung des ganzen litauischen Hinterlandes völlig verloren hat, wenn der sogenannte „Kapitalrücklauf“ gegeben wäre, d. h. wenn es möglich wäre, daß die Verkäufer auch wieder Käufer in Tisitz wären. Das ist aber leider nicht der Fall, weil nach dem litauischen Zollgesetz nur für 0,80 Mark oder 1,50 Lit Waren aus Grenzorten zollfrei eingeführt werden können, alles andere aber verzollt werden muß. Und da die Zölle immer wieder gesteigert worden sind, sind sie sehr hoch.

Decker schon ist daher gefordert worden, den Bewohnern der Grenzzone diesseits der Memel die Einfuhr bestimmter Warenmengen auf Haushaltszwecke zollfrei zu gestatten. Leider sind diese Wünsche bisher unberücksichtigt geblieben. Um so schärfer wird nun aber deutscherseits gefordert, eine anderweitige Regelung des Kleinen Grenzverkehrs durchzuführen. Zahllos sind die Beschwerden und Eingaben der interessierten Kreise der Tisitzer Kaufmannschaft und des Gewerbes an die zuständigen deutschen kommunalen und Regierungsstellen, die die Neuordnung verlangen.

Gerüchte weise verläutet nun, daß bei Ablauf des Vertrages über den Kleinen Grenzverkehr, der in absehbarer Zeit befristet, diesen Wünschen und Beschwerden Rechnung getragen werden wird. Es ist nun interessant, wie man sich die Neuordnung des Kleinen Grenzverkehrs in Zukunft denkt.

Auto mit sechs Insassen stürzt 30 Meter in die Tiefe

wb. Andernach, 15. August. Am Sonntag er eignete sich am Gotthard-Paß ein schweres Autounglück. Ein mit sechs Personen besetzter Wagen stürzte 30 Meter in die Tiefe. Eine Person war sofort tot, die anderen mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Fahrer des Wagens liegt hoffnungslos darnieder.

wb. Gdingen, 14. August. Auf dem Wege Karwen nach Puhig wurde heute nachmittag ein mit Ausflüglern besetzter Autoomnibus an einem ungeschützten Bahnübergang vom Zuge erfasst. Der Fahrer sowie vier Fahrgäste wurden getötet. In der Nähe von Adlersdorf stieß ein Automobil mit voller Wucht gegen einen Baum. Von den beiden Fahrgästen wurde der eine, ein Polizeibeamter, getötet, der zweite Fahrgast blieb unverletzt. Dagegen erlitt der Chauffeur lebensgefährliche Verletzungen.

wb. Breslau, 15. August. Bei Sagan stieß ein Personenauto mit einem Motorrad zusammen. Der Chauffeur und der Motorradfahrer wurden getötet. In Sprottau kam bei einem Motorradunfall ein Reichswehrsoldat ums Leben. In Breslau wurde der Musiklehrer Klose von einem Motorradfahrer überfahren und tödlich verletzt.

Ein Wirbelsturm tötet siebzehn Menschen

wb. Houston (Texas), 15. August. Einem Wirbelsturm fielen hier siebzehn Menschen zum Opfer. Der Sachschaden ist nicht sehr beträchtlich. Das trifft namentlich bei Galveston zu, wo der sechs Meter hohe Betonwall, der nach dem Tornado, dem im Jahre 1900 6000 Menschenleben zum Opfer fielen, errichtet wurde, viel Schaden verhinderte.

Die „Niobe“ wird nach Kiel geschleppt

wb. Kiel, 14. August. Wie die Marineaktion der Döner mittelst, ist das Wrack des Segelschiffes „Niobe“, nachdem sämtliche Hebeversuche gescheitert sind, von dem Hebeschiff angehoben und unter Wasser abtransportiert worden. Wegen des schweren Ballastes mußte jedoch das Schiff zwei Seemeilen westlich der Unfallstelle wieder auf Grund gesetzt werden. Solange der Seegang es erlaubt, wird die Ueberführung des Wracks nach Kiel fortgesetzt.

wb. Kiel, 15. August. Wie der Leiter der Bergungsarbeiten mittelst, hat der Transport des Wracks der „Niobe“ eine Stelle 14 Seemeilen östlich vom Bülker-Leuchtturm erreicht. Das Wrack ist bereits auf 16 Meter Wassertiefe gehoben. Mit der Ankunft im Kieler Hafen ist demnach in Kürze zu rechnen.

wb. Paris, 15. August. Nach einer Agenturmeldung aus Madrid sind bisher durch Dekret zwei Obersten, acht Oberleutnants, 16 Major, 54 Hauptleute und 57 Leutnants der Garnison von Sevilla wegen Beteiligung an der Aufstandsbe wegung ihrer Posten entbunden worden.

Notwendigkeit bestehen, die Nationalsozialisten zur Verantwortung mit heranzuziehen und für jedes wie immer geartete Kabinett eine Mehrheit im Reichstag zustandezubringen. „So betrachtet, würde die Uebertragung des Reichskanzleramtes an Hitler als unvermeidbare politische Notwendigkeit erscheinen“ — wenn auch diese Ernennung niemals die Auslieferung der gesamten Macht bedeuten hätte dürfen: „Wer das fordert — oder befürchtet — scheint zu vergessen, daß die Nationalsozialisten nicht 51%, sondern nur 37% der Stimmen haben.“

Das Blatt gibt dann der Meinung Ausdruck, es läge kein Anlaß vor, die Lage als endgültig und unabänderlich aufzufassen, auch wenn sich die Verhandlungen im Augenblick festgefahren haben. Bis zum Zusammentritt des Reichstages sei noch zwei Wochen Zeit, die benutzt werden müßten, eine Lösung anzustreben, welche den politischen Tatsachen und Notwendigkeiten entspreche. Wenn Hitler seine Forderungen revidieren und mit der Verfassung in Einklang bringen würde, könnte es

dem Reichspräsidenten wohl auch erleichtert werden, ihm unter bestimmten Voraussetzungen, die eine Parteiherrschaft verhindern, doch noch das Amt des Reichskanzlers zu übertragen.

„Nicht Hitler!“, überschreibt die „Kölnische Volkszeitung“, das Zentrumsorgan, ihre Bemerkungen zur Lage, die in der Feststellung gipfeln, daß die Verhandlungen um die Bildung einer Reichsregierung noch einige Zeit in Schwebelage bleiben würden. Das Zentrumsblatt erklärt weiter, es könnten sich Uebererraschungen ergeben, wie sie bei solchen Gelegenheiten üblich sind. Die Führung des Zentrums werde gut bestehen können, wenn einst die Geschichte der Bemühungen, das Krazit aus dem Reichstagswahlren vom 31. Juli zu ableben, geschrieben wird. Man wisse in Zentrumskreisen, daß die Führung positiv und ohne jede parteipolitische Hemmung an der Lösung aller Fragen der Gegenwart mitarbeite und daß sie niemals vom Wege des Rechtes abweiche: „Das Wohl des Vaterlandes ist ihre Richtschnur.“

Die „Hindenburglinie“ hält

Das Echo in der Londoner Presse

wb. London, 15. August. Der englische Zeitungsleser muß aus den ausführlichen Berliner Berichten über die dramatische Entwicklung in der innerpolitischen deutschen Lage den unzweifelhaften Eindruck gewinnen, daß Hitler in seinem Ringen mit Hindenburg und dem von ihm bestellten Kabinett eine empfindliche Schlappe erlitten hat.

„Hitler findet seinen Meister.“ Die „Hindenburglinie“ hält, so lautet die Schlagzeile in der „Morning Post“, deren Berliner Berichterstatter u. a. schreibt: Während Hitler zum Reichspräsidenten spricht, als der Vertreter von 13 1/4 Millionen Wählern, kann dieser nicht nur mit seiner persönlichen und offiziellen Autorität antworten, sondern mit dem Gewicht von 20 Millionen Wählern. Hitler ist von der Hutwelle seiner eigenen Propaganda an Forderungen getrieben worden, die ihm eine scharfe Ablehnung einbrachten. Hitlers einzige Hoffnung, an die Macht zu gelangen, ist im Augenblick an einem Abkommen mit dem Zentrum zu kommen.

„Morning Post“ schreibt u. a. noch weiter: Reichspräsident von Hindenburg habe durch seine feste Haltung weiter seine Entschlossenheit bekundet, das Gleichgewicht im Wirbel des Parteihaders zu bewahren. Seine Haltung zeige, daß er die Bügel noch immer so fest in den Händen hat wie je. Die Sonnabendbesprechung könne sich durchaus als Wendepunkt des Hitlerischen Glückes erweisen. Hitler habe sich in ein fast hoffnungsloses Dilemma hineinmanövriert. Er habe seine Bewegung ständig auf den Gedanken der Rebellion trainiert und doch könne er sich niemals entschließen, zu rebellieren. Im all zu großen Vertrauen auf einen Wahlsieg habe er seit Monaten erklärt, er würde die Macht nur durch legale Mittel ergreifen. Nunmehr, da die Wahlurne verlagert habe, drohten die Kräfte, die er in Bewegung gesetzt habe, sich seinem Einfluß zu entziehen. Am Morgen hierzu hält „Daily Telegraph“ einen Bericht der Nationalsozialisten, die die Macht durch Gewalt zu erlangen und zwar mit oder ohne Billigung ihres nominellen Führers, keineswegs für ausgeschlossen.

Der Korrespondent des „Daily Express“ leitet seinen Stimmungsbericht mit der Frage ein, ob Feldmarschall von Hindenburg einen weiteren Tannenbergkrieg für sein Vaterland errungen habe. „Times“ nimmt das Ergebnis als etwas Unabwendbares hin. Der Reichspräsident, meint das Blatt, hätte gefühlt, daß die Auslieferung der Kontrolle über das Schicksal Deutschlands an eine Partei, die nur etwas mehr als ein Drittel der Nation vertritt und von der für die Rechte und Interessen der übrigen Volksteile nur wenig Verständnis erwartet werden könnte, mit der Verantwortlichkeit eines unparteilichen Staatsoberhauptes nicht vereinbar sei. An die Gefahr eines Aufstandes glaubt „Times“ nicht, da ihrer Ansicht nach die Regierung anscheinend die Lage beherrschen und überdies anzunehmen sei, daß Hitlers Ansichten und die Zukunft seiner Partei nicht durch einen so verwerflichen Schlag aufs Spiel gesetzt werden würden.

... und Paris

wb. Paris, 15. August. Zu der durch das Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und Hitler geschaffenen Lage schreibt „Journal“: Marschall von Hindenburg gewinnt den ersten Gang. Er hat der Partei zum Siege verholfen, die die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Rückkehr zu alten Traditionen erstrebt. In der Opposition wird Hitler einen erneuten Anstrom aller Unzufriedenen erhalten, wenn es der Regierung nicht gelingt, die Unzufriedenheit bezulegen. Zweifellos wird man in Frankreich erklären, daß man eine Regierung unterstützen soll, die den Mut hat, den Hitler-Feinden den Weg zu verlegen. Aber das nationalsozialistische Programm realisieren wollen unter dem Vorwand, den deutschen Nationalismus einzudämmen zu wollen, heißt, eine seltsame Politik treiben. „Deu re“ erklärt: Man kann sich dazu beglückwünschen, daß Reichspräsident von Hindenburg dem Führer der Nationalsozialisten die geforderte rektive Leitung der Staatsangelegenheiten abgelehnt hat. Aber wer wird sie nun behalten? Wahrscheinlich von Papen und von Schleicher, die unter einem normalen parlamentarischen Regime bei der ersten Fühlungnahme mit dem Parlament durch mehr als 500 von insgesamt 600 Stimmen gestützt werden würden, so daß der alte Marschall, der entschlossen ist, Deutschland nicht einer einzigen Partei zu überlassen, es seiner unvertrauten und vornehmlich der Militärpartei, für die die Wähler ihre Stimmen abgegeben offiziell nicht aufgefördert wurden.

Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ schreibt, das negative Ergebnis der Besprechungen habe die politische Lage in Deutschland wohl etwas vereinlicht, aber nicht geklärt.

Führertagung der N. S. D. A. P.

wb. Berlin, 13. August. Die Pressestelle der N. S. D. A. P. teilt mit: Der Führer wurde heute zu Besprechungen zum Reichskanzler von Papen und im Anschluß daran zum Reichspräsidenten von Hindenburg abgeben. Auf die ihm vorgelegte Frage, ob er und die Partei bereit seien, in eine Regierung von Papen zur Mitarbeit einzu-

treten, erklärte der Führer: Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die eindeutige Führung der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht noch an der Verantwortung teilnehmen. Insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung Papen für die Partei nicht in Frage.

Da aber Reichspräsident von Hindenburg es ablehnte, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen. Die nunmehr getroffenen Maßnahmen für die weitere Fortführung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung werden in einer in der kommenden Woche stattfindenden Führertagung bekanntgegeben.

Der Führer verließ noch am Sonnabend Berlin. — Es folgt dann in der Verlautbarung die Behauptung, daß das amtliche Communiqué über die Zusammenkunft Hitler-Hindenburg-Papen in manchen Punkten nicht unwesentliche Unrichtigkeiten enthalte. Die N. S. D. A. P. so wird erklärt, werde dazu noch Stellung nehmen.

Zu Tode gemißhandelt

wb. Benthien, 15. August. Die Obduktion der Leiche des von Nationalsozialisten ermordeten Arbeiters Pletzsch hat ergeben, daß der auf ihn abgegebene Schuß nicht tödlich war, sondern nur den Oberarm traf. Der Tod scheint durch die Pletzsch zugewungenen Mißhandlungen eingetreten zu sein.

wb. Reichenbach, 14. August. Zu dem Reichenbacher Sprengstoffschlag auf den sozialdemokratischen Redakteur Paschke wird amtlich mitgeteilt, daß der S. S.-Mann Wagner, der inzwischen verhaftet worden ist, in seiner Vernehmung zugegeben hat, daß der Sprengkörper von dem S. S.-Mann Jente tatsächlich zur Explosion gebracht worden ist. Dabei ist dann Jente infolge vorzeitiger Explosion tödlich verunglückt.

wb. Köln, 15. August. Bei einer Schlägerei zwischen Angehörigen radikaler Parteien wurde ein Kommunist durch einen Schuß erheblich verletzt, desgleichen ein 17-jähriges Mädchen durch ein abirrendes Geschoh. Fünf Beteiligte wurden festgenommen.

Die Anti-Nacht-Verordnung

Berlin, 15. August.

Amtlich wird bekannt gegeben:

Die Reichsregierung ist in ihrer Regierungserklärung für die Wahrung christlicher Grundsätze im Staatsleben eingetreten. In Uebereinstimmung hiermit hat sich der Reichskommisnar Dr. Bracht entschlossen, kulturellen Zerlegungserscheinungen im äußeren Wido, vor allem der Großstädte, im Rahmen des Möglichen entgegenzutreten. Insbesondere ist es die schamlose Verabredung der Frauenswürde und Frauenwürde, die als typische Entartungserscheinung christlich-deutscher Volkskultur, Volkstümlichkeit und Volkstüchtigkeit zu widersteht. Es sind deshalb zunächst grundsätzlich alle Nachtbarstellungen in Theatern, Revuen, Kabarets usw. ebenso verboten, wie die Verführung weiblicher Personen in bürftiger Bekleidung einen Anreiz zum Besuch von Schauffestlichkeiten zu geben. Deutsche Frauen, nur mit dem Badekostüm bekleidet, durch Preisgerichte oder vielhundertköpfiges Publikum auf ihre körperlichen Reize abtaxieren zu lassen, um sie dann als Schönheitskönigin usw. zu präparieren, ist ein Zeichen kulturellen Niedergangs. Derartige Dinge werden daher in Zukunft verhindert werden.

Das BADELEBEN an unseren Strömen und Seen hat Formen angenommen, die zum Teil nichts mehr zu tun haben mit der begründeten Forderung nach Licht, Luft und Sonne. Klagen aus dem Auslande zeigen, daß derartige Zustände auch dem deutschen Ansehen im Auslande abträglich sind. Der Reichskommisnar hat daher das NACHTLEBEN und den Besuch von GASTGÄSTEN in BADEBELEBUNG — soweit sie nicht unmittelbar mit dem BADEFRANDE in Verbindung stehen — verboten. Er hat außerdem die Polizei angewiesen, gegen Vergehens erregendes Benehmen nachdrücklicher wie bisher einzuschreiten.

Ergenommenen Freizeiterkennungsschulen war es möglich, in großen Theatern Berlins vor tausenden von Zuschauern gymnastische Nachvorführungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen beiderlei Geschlechts unter dem Zeichen der Anbahnung einer neuen „proletarischen Kultur“ zu zeigen. Das deutsche Volk leidet in seiner großen Mehrheit eine derartige „Kultur“ ab. Daher werden solche Darbietungen in Zukunft verhindert werden.

Die Polizei ist ferner angewiesen, dem Straßenbild verschärfte Aufmerksamkeit zuzuwenden und auch dort oft beklagten unerträglichen Auswüchsen entgegenzutreten.



Memel, 15. August

Ein Soldat bei Lauerlaufen ertrunken

Gestern nachmittag ist beim Baden in der Dange ein Soldat von der hiesigen Garnison ertrunken. Der Ertrunkene, ein gewisser Kostas Markus, hatte zusammen mit einigen anderen Soldaten gebadet und war dabei in eine tiefe Stelle geraten.

* Weitere Verbilligung für Ostreisen. Uns wird geschrieben: Schon vom Montag, dem 15. August ab, werden die Preise der Bettplätze im Seebienst Ostpreußen von 6,50 RM. auf 4,50 RM. ermäßigt. Damit werden die Seereisen nach dem Deutschen Osten über Swinemünde nach Joppot, Pillau—Memel (und auch Vibau) für weitere Personenkreise erschwinglich. Eine besondere Bedeutung hat diese Preisermäßigung für die verbilligte Gansseatenfahrt am 16./17. August von Bremen, Hamburg, Lübeck, Travemünde über Joppot zur Schwesterstadt Danzig, die über Pillau und Memel bis Vibau durchgeführt wird, so daß zwei bis drei Rädte an Bord gebracht werden.

* Der Arbeiter-Gesangverein bittet uns mitzuteilen, daß mit dem letzten Vokalkonzert die diesjährigen sommerlichen Veranstaltungen des Vereins beendet sind. Es beginnen nunmehr die regelmäßigen Übungen mit der Einstudierung der Chöre zum 18. Stiftungsfest. An alle Sangesfreudigen und Stimmbegabten ergeht die Bitte, sich am kommenden Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im Schützenhaus zur Aufnahme in den Verein zu melden. Mit diesem Tage wird die Aufnahme neuer Sänger vor dem Stiftungsfest geschlossen.

* Verschwindendes Fuhrwerk. Dieser Tage ist in den Vormittagsstunden ein Fuhrwerk, das in der Einfahrt des Kaufmanns Kurie in der Steinortstraße 1 untergestellt war, verschwunden. Bei dem Fuhrwerk handelt es sich um einen leichten Markt-

federwagen. Die Seiten des Wagens waren leiterartig, das Pferd, ein brauner Wallach, war etwa vier Fuß groß. In der Höhe des linken Fußes war der Fuß etwas stärker.

* Einen Selbstmordversuch unternahm am Sonntag nachmittag die Telephonistin Egl., die in einem Hause in der Johannisstraße wohnt. Sie hatte Gift genommen und sich außerdem auch mit

einem Messer die Pulsader durchschnitten. Die Lebensmüde wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

* Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurden einem Kaufmann in dem Hause Kantstraße 20 durch Einbruch ein brauner Rock, ein grauer Rock, eine braune Hose, ein Paar schwarze Herrenhalbschuhe, Größe 42, eine juchtenleberne Brieftasche, eine schwarzeleberne Markttasche, ein kleines schwarzes Notizbuch, ein Metallpolster (ein Meter) und verschiedene Lebensmittel entwendet.

* Fahrraddiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurde von dem Hofe des Grundstücks Grüne Straße Nr. 4 ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“, entwendet.

Erstes Memelländisches Heimatfest in Sandrug

„Treu zur Heimat!“

„Treu zur Heimat!“, das war die ganz besondere Losung des vergangenen Sonntags. Eine Losung, die seit dem Verträge von Versailles für das Memelland und die Memelländer eine ganz besondere Bedeutung erhalten hat. Eine Losung, unter der schon mancher schwere Kampf, wie z. B. der vom 4. Mai d. Js., siegreich durchgefochten worden ist.

Auch das erste Memelländische Heimatfest, das gestern nachmittag in Sandrug stieg, stand unter dieser Losung. Aber diesmal waren der tiefe Ernst und die schwere Verpflichtung, die in ihr liegen, mehr in den Hintergrund getreten, diesmal gab man sich mehr festlicher Freude hin.

Viele tausende Memelländer, mögen es nun 10. oder 12.000 oder gar noch mehr gewesen sein, hatten sich in Sandrug versammelt, um fröhlich zu sein und wieder einmal das beglückende und stärkende Gefühl der Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit zu erleben. Und es waren nicht etwa nur Memeler anwesend, die es ja sehr leicht haben, ein Fest in Sandrug zu besuchen, sondern auch zahlreiche Heimatgenossen aus den verschiedensten Teilen unseres Memelgebietes, die doch erhebliche Schwierigkeiten, auch solche finanzieller Natur,

überwinden müssen, bevor sie an einem Fest in Memel teilnehmen können. Schon am frühen Vormittag trafen mit Omnibussen, auf Rädern und mit dem Zuge Hunderte aus dem ganzen Gebiet in Memel ein. Aus Nimmersatt und Crotingen, aus Prökuls, Heydekrug, Vogegen, Laugargen, Schmaleningken und Uebermemel, aus den Fischerdörfern am Haff und auf der Nehrung waren Memelländer nach Sandrug gekommen.

Das erste memelländische Heimatfest wurde im wahren Sinne des Wortes ein Heimat- und ein Volksfest. Es waren nicht nur, wie schon gesagt, alle Teile des Gebietes vertreten, auch alle Berufe und Stände vereinten sich hier zu einer frohen Feier. Das war ein Fest, wie Memel es schon seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hat! Und ein in jeder Beziehung erfolgreiches Fest! Daß es so wurde, verdanken wir vor allem dem Vorstand der Ortsgruppe der Memelländischen Volkspartei und den zahlreichen freiwilligen Helfern aus der Stadt, die in wochenlanger Arbeit dieses Fest vorbereitet und durchgeführt haben, dann aber auch den zahlreichen Einzelpersonen und Vereinen, die sich in den

Tragisches Unglück auf dem Haff bei Memel

Drei Menschen bei einem Zusammenstoß ertrunken

Lehrer Stach aus Starrisken, seine Tochter Christel und ein Fräulein Neuhaus aus Memel

Am Sonntag abend, etwa um 1/10 Uhr, hat sich auf dem Haff in der Höhe des Schweinsrückens ein in seinen Folgen entsetzlicher Unglücksfall zugetragen, dem Lehrer Stach aus Starrisken, seine Tochter Christel und ein Fräulein Neuhaus aus Memel zum Opfer gefallen sind. Das Unglück ereignete sich durch einen Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Planeta“, der von Schwarzort kommend Ausflügler nach Memel brachte, und dem Motorboot „Pirat“ des Lehrers Stach, das von Sandrug kam, um nach Starrisken zu fahren. Die Familie Stach wird in einer geradezu grauenvollen Weise vom Schicksal verfolgt. Zunächst ertrank vor Jahren der einzige Sohn des Ehepaares Stach, in der vorigen Woche starb eine erwachsene Tochter, und nach diesem entsetzlichen Unglücksfall ist von der Familie Stach nur die Witwe übriggeblieben.

Der Dampfer „Planeta“ befand sich in voller Fahrt, als er plötzlich an der Boje 5 abgetoppet wurde. Da das Schiff nur ungefähr 100 Meter von der Nehrung entfernt war, glaubten die Passagiere an ein Auflaufen auf Grund.

Im selben Augenblick aber ertönten marktschreierische Schreie vom Wasser her und ebenso auf dem Dampfer. Alles stürzte nach Backbord und sah hier ein Motorboot, das, mit fünf Personen besetzt, langsam im Sinken war.

Schnell wurden Rettungsringe zugeworfen, und von beherzten Männern noch drei Bänke. Ein junger Mann entledigte sich seiner Oberkleider und schwamm den Ertrunkenen zu Hilfe. Im selben Augenblick wurde das Rettungsboot hinabgelassen, in dem zwei Mann der Besatzung mit kräftigen Schlägen zur Unglücksstelle fuhren.

„Hier, hier!“, ertönte ein Ruf vom sinkenden Motorboot aus. Schnell griff die Besatzung zu und rettete zwei Personen. Doch bevor noch das Boot die Unglücksstelle erreichte, bemerkte man vom Dampfer aus

das lautlose Untergehen dreier Personen. Ein vollbesetztes Fischerboot, das ebenfalls zu Hilfe eilte, konnte nichts ausrichten, da man auf der ganz ruhigen Oberfläche nur noch Rettungsringe sah, und das Motorboot mit der Spitze nach oben. Die beiden Geretteten wurden an Bord gebracht, wo ihnen von Dr. Hannemann, der sich auf dem Dampfer befand, die erste Hilfe zuteil wurde. Hier stellte sich heraus, daß es das Motorboot des Lehrers Paul Stach aus Starrisken war, der vom Memelländischen Heimatfest die Rückreise antreten hatte. Er selbst führte das Motorboot. Weiter befanden sich im Boot seine Ehefrau Ida Stach, seine Tochter Christel, die Hausangestellte Lydia Zebadies und eine zur Gesellschaft der Tochter bei Stach weilende Dame namens Lotte Neuhaus aus Memel, Tochter des früheren Kantinenwirts des Infanterie-Regiments Nr. 41. Die beiden Geretteten,

während draußen das Rettungsboot noch eine ganze Weile, leider vergeblich, nach den Ertrunkenen suchte. Bewußtlos schienen sie ins Wasser gestürzt und auch lautlos untergegangen zu sein, zumal Herr Stach, obwohl er im 58. Lebensjahr steht, als guter Schwimmer bekannt war, dagegen seine Tochter, die 14 Jahre alt ist, und das 27-jährige Fräulein Neuhaus des Schwimmens unfähig waren. Auch die beiden Geretteten konnten nicht schwimmen. Während die Hausangestellte sich mit aller Kraft an das sinkende Boot klammerte, versuchte Frau Stach, schwimmende Bewegungen zu machen, durch die sie sich über Wasser hielt, bis sie im letzten Augenblick halb bewußtlos ins Boot gezogen wurde.

In der Kajüte gab man den beiden warme Decken und Mäntel, sowie heißen Tee und Wein. Nachdem der Dampfer angelegt hatte, erschienen Beamte des Hafenaufsehers, sowie ein Beamter der Polizei, die die ersten Vernehmungen anstellten. Nach den Aussagen des Kapitäns sowie des Steuermanns, hatte sich das Unglück dergestalt zugetragen, daß der Dampfer die Fahrtrinne innehielt, während das Motorboot, vom Dampfer aus gesehen, sich etwas nach rechts befand.

Beide Fahrzeuge erblickten sich erst auf etwa 50—80 Meter Entfernung.

Ein Ausweichen des Dampfers nach rechts hätte, erklären Kapitän und Steuermann, unweigerlich den Zusammenstoß ergeben, den der Steuermann durch ein leichtes Ausweichen nach links vermeiden wollte. Im selben Augenblick wollte das Motor-

boot noch vorschriftsmäßig nach rechts ausbiegen, der Steuermann des Dampfers ließ abstoppen, kehrte wieder rechts und freiste doch noch mit der Spitze den Außenbordmotor des Bootes und stieß ein Loch hinein, das das Boot zum Sinken brachte.

Heute, am Montag, wurden die Vernehmungen durch Beamte des Vorkontrollamts fortgesetzt, zu der ein Teil der Besatzung erschienen war. Frau Stach wurde telephonisch gebeten, sagte aber ab, da sie plötzlich schwer erkrankt sei.

Das gerammte Motorboot, das mit dem Dampfer gestern abend nach Memel gebracht wurde, ist auf dem Hafenaufseher sichergestellt worden. Die Leichen hat man trotz eifriger Suchens bisher nicht finden können.

Als der Dampfer „Planeta“ um 2 Uhr nachts noch einmal nach Schwarzort fuhr, um Besucher des Memelländischen Heimatfestes zurückzubringen, hätte es beinahe einen weiteren Zusammenstoß mit einem anderen Motorboot gehabt. Das Motorboot fuhr, von Schwarzort kommend, an der Nehrungsseite entlang. Als es den ihm entgegenkommenden an der Nehrungsseite entlang fuhr. Als dieses den Dampfer erblickte, fuhr es plötzlich auf die andere Seite, um rechts vorbeizukommen. Der Dampfer mußte wieder plötzlich stoppen, um das Boot nicht zu zerschneiden; dieses jedoch drehte sich einmal um sich selbst und fuhr dann mit großer Geschwindigkeit wieder an der Nehrungsseite entlang, nach Memel zu. Diese Darstellung stammt von der Besatzung des Dampfers.



Das gerammte Boot „Pirat“, wie es nach dem Unglück aussieht.

Dienst dieses Festes gestellt haben. Sie alle hier zu nennen, ist natürlich nicht möglich.

Was wäre aber alle Arbeit gewesen, ohne das prachtvolle Wetter, das gestern herrschte! Nach den regnerischen Tagen, die wir noch vor ganz kurzer Zeit erlebt hatten, hätte man einen solchen herrlichen Hochsommertag für dieses Fest kaum zu hoffen gewagt. Und nun gab es ein Wetter, wie man es sich besser überhaupt nicht hätte wünschen können! Von welcher ausschlaggebenden Bedeutung gerade das für dieses Heimatfest war, das braucht wirklich nicht weiter ausgeführt zu werden.

Die Höhepunkte des Festes? Alle, die zum Gelingen des Festes beitrugen, gaben wirklich ihr Bestes, ob es nun die Sänger, die Mitglieder der verschiedenen Orchester, die Sportler aller Farben und Arten und die Helfer auf den einzelnen Ständen gewesen sein mögen. Diese oder jene Darbietung besonders hervorzuheben, hieße tatsächlich, den anderen Unrecht tun. Jedenfalls war für Unterhaltung und Kurzweil in so ausreichender Weise gesorgt worden, daß die meisten nur einen Teil der Darbietungen sehen und hören konnten. Ernst und Scherz kamen gleichermaßen auf ihre Kosten, Darbietungen künstlerischer Art wechselten auf das Beste mit sehr spassigen Vorstellungen ab. Aber zwei Dinge möchten wir doch besonders hervorheben: Die packende Ansprache des Stadtschulrats Meyer, der schon bei seinem Erscheinen auf dem Konzertpodium durch starken Beifall begrüßt wurde, und der in seiner Ansprache in ausgezeichneter Weise den idealen Charakter dieses Festes unterstrich, und schließlich das große Feuerwerk am Schluß des Festes, das seinem Namen Brillantfeuerwerk wirklich alle Ehre machte. Seit den Vorkriegszeiten hat Memel ein solch prachtvolles Feuerwerk überhaupt nicht mehr erlebt. Das waren nicht die üblichen zwei und drei Raketen, die in die Luft geschossen, nicht die paar kleinen „Sonnen“, die, wie sonst üblich, abgebrannt wurden, — das war wirklich ein Rausch von Farben und Formen auf dem blaueschwarzen Hintergrund des Haffes, des Himmels und der dunklen Silhouette der Stadt. Und es sei vermerkt, daß die Festsleitung recht tief in den Beutel greifen mußte, um dieses Feuerwerk steigen zu lassen; mit ein paar hundert Lit war es nicht getan.

Und wenn man während des Festerlaufs, und das ist eigentlich das beste Stimmungsbild, beim Anstellen unmittelbar vor der Rückfahrt die Gesichter der Festteilnehmer betrachtet? Auf allen lag der Ausdruck froher Zufriedenheit über dieses prachtvoll gelungene Erste Memelländische Heimatfest. Dem, das werden mit uns wohl alle Festteilnehmer wünschen, in den nächsten Jahren hoffentlich noch zahlreiche folgen werden.

Schon früh um die Mittagszeit setzte bei herrlichem Sonnenschein der Strom der Menschenmassen nach dem Sandrug ein. Die Fahrdampfer hatten bis in den Nachmittag hinein zu tun, um die vielen Tausende hinüberzuschaffen. Etwa 17.000 Personen wurden gestern nachmittag durch drei Dampfer von Memel nach dem Sandrug geschafft, und es sei gleich vorweg bemerkt, daß sich der Fahrverkehr außerordentlich schnell und reibungslos abwickelte. Wenn auch ein Teil dieser Menschenmassen den Seestrand aufgesucht hat, so steht es doch fest, daß der bei weitem größte Teil das Heimatfest besucht hat. Wie stark die Beteiligung an diesem war, läßt sich im Augenblick auch annähernd noch nicht angeben. Die Sitzplätze am Sandrug waren natürlich schon um 2 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Auch an den Abhängen des Alten Sandrugs vor dem Kurhaus und in den nahen Teilen des Waldes hatten sich viele Hunderte von Menschen gelagert. Das Ganze bot ein farbenprächtiges Bild.

Während noch die Kapelle des Bandonion-Dreieckers unter der Leitung seines Dirigenten W. Grinius den Eröffnungsmarsch spielte — erwähnt sei übrigens, daß dies Dreiecker den Hauptteil des Konzerts bestritt — fuhren auf dem Haff die Boote des Kurischen Eis-Nacht-Clubs vor und gingen unmittelbar vor dem Garten vor Anker. Bald darauf erschienen auch acht reich geschmückte und geblasene Hochseefischkutter, darunter das neueste und das älteste Boot, und fuhren nach einer Korsfahrt ebenfalls vor den Sandruggarten, wo sie, in Kellinie liegend, festmachten.

Währenddessen ertollten im Garten die Lieder des kombinierten Männerchors, der aus Sängern der Liedertafel, der Liederkreunde und des Beamten-Gesang-Vereins bestand, unter Ludewigs-Stabsführung. Wichtig und erhebend ertollte Mozarts „Brüder, reißt die Hand zum Grunde!“, es folgten dann noch Stühers „Nennchen von Tharau“, Ranglers „Das Lieben bringt groß' Freud“ und Böllners Volkslied „Im Krug zum Grünen Kranze“. Später wurden noch „Des Viebes Heimat“ von Primmers, „Am Brunnen vor dem Tore“ von Schubert-Silcher, „Das Ringlein“ von Nagel und „Heimat“ von Simon Bräu gesungen. Reicher Beifall dankte den Sängern und ihrem Dirigenten für die gelungenen Vorträge.

Inzwischen war auf dem Haff das buntbewegte Leben noch reger geworden, und Kopf an Kopf umsäumte eine schier unabhäufbare Menschenmenge das Daffufer, als acht Boote des Memeler Ruder-Vereins „Neptun“ über das Haff herüberkamen und einen Kurs vor Sandrug fuhren. Nicht wie Boote sahen sie aus, sondern wie langgestreckte Blumentörbe, in denen die Ruderer saßen, und die, von kräftigen Rudererschlägen begleitet, am Ufer entlangfuhren und erst nach mehreren Schlägen wieder den Rückweg nach dem Hooftshafen antraten. Gleich darauf stürzte sich eine Schar von Schwimmern der beiden hiesigen Schwimmvereine ins Wasser, die die verschiedensten Kunst- und Wettschwimmen zeigten und ein Wasserballspiel austrugen.

Inzwischen hatte Schulrat Meyer den Konzertpavillon betreten, und alles eilte wieder in den Garten zurück. Wie festgemauert und lautlos standen alle, als Schulrat Meyer, durch hartes Gänedelatschen begrüßt, das Wort ergriff und von der Liebe und Treue zur Heimat sprach, und langanhaltender Beifall brauste durch den Garten, als er seine Rede mit den Worten „Dies Land muß

Memel

Kreis Memel

or. Bilkien, 15. August. [Ein Motorrad- unfall] ereignete sich am Sonnabend...

eu. Widen, 15. August. [Feuer.] Am Freitag brach in den Nachmittagsstunden...

fr. Prökuls, 15. August. [Diebstähle.] Verschiedenes. In einer der letzten Nächte...

musste ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

n. Gurgaden, 15. August. [Beim Aepfel- schlenkerstapf.] In einem der letzten Abende...

ds. Jugnaten, 15. August. [Zu einer schwe- ren Meißelstecherei] kam es kürzlich...

hj. Gutzegen, 15. August. [Diebstähle.] In der letzten Zeit sind in der hiesigen Gegend...

Kreis Dogegen

sk. Pögenen, 15. August. [Schließen der Schützenvereine.] Auf dem hiesigen Schützenplatz...

p. Goadjuthen, 15. August. [Vahrmarkt.] Verschiedenes. Zusammen mit dem Vahrmarkt...

ein Karussell für Kaufleute aber große Mengen von allerhand Gegenständen aufzuweisen hatte.

Ostpreußen

sk. Tilsit, 14. August. [Wieder 5000 Eier beschlagnahmt.] Die hiesige Zollfahndungsstelle...

Die größte Schlange / Von Josef Ponten

Drückt euch in Monumenten aus, wenn ihr euer Andenken in der Flucht der Zeiten sichern wollt...

Mit Erde, so wie die Kinder spielen mit Erde, am liebsten mit Sand, bauen, so tat es einmal Menschen mit größtem, mit kultischem Ernst...

Am Druff Creek in Adams County im Staate Ohio der Vereinigten Staaten gibt es die große Schlange...

ringelt. 1 1/2 Meter hoch ist der Körper u. 10 Meter am Fuß breit — man sieht, es sind Maße eines Monumentes.

Stehend und fast kopfschüttelnd steht man vor diesem riesigen Männerwerk mit seinem Zauber von Kindlichkeit. Aber wenn der Orient den geflügelten Siter in großen Mäßen aus Bergwänden meißelte...

Gefragt einmal, man entdeckte jetzt eben Amerika und fände dieses Werk. Nach wenigen Augenblicken nachdenkens müßte man, daß es nicht allein von seiner Art da sein kann.

Stadtsamtlliche Nachrichten

Prökuls (1. bis 3. Juli). Aufgebieten: Kämerer Johann Josait-Schwengel...

Kreis Bendefrug

* Rudienen, 15. August. [Ein Kind extran- ten.] Am Sonnabend ist ein zweijähriges Kind...

n. Hermannshöfen, 14. August. [Verschiede- nes.] Infolge der anhaltenden schönen Witterung geht die Ernte des Sommergetreides flott vorwärts...

Berliner Theaterbrief

Von Hanns Martin Elster

In diesen stillen Sommerwochen, in denen nur einige Schläger- und Unterhaltungsstücke ihre Arbeit fortführen...

Die Zukunft der Berliner Theater liegt dunkel vor uns. Das Staatstheater hat weder einen Intendanten noch einen Dramaturgen bekommen.

durch künstlerische Leistungen ersetzen wird. Da die privaten Geschäftstheater dazu die Ueberzeugung und die Kraft haben werden...

Diese Ueberfahrt, in die man noch die allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit einbeziehen muß, läßt befürchten, daß Berlin auch im kommenden Winter seinen Vorkriegsruhm als auch in dramaturgischer Beziehung vorbildliche Theaterstadt kaum zurückgewinnen dürfte.

seit 1910 bestehenden, zum 1. August gekündigten Tarifvertrag als neuen Ueblick vorlegen zu können. Die Hoffnung, denn die Mitgliederversammlung des Bühnenerzins hatte es abgelehnt...

großen nordischen Sees, und die ganze Landschaft erfüllt war von stummen Ruf der Prähistorie...

Aber diese Architekten in Erde bauten nicht nur Werke sakraler und kultischer Bedeutung — außer der großen Schlange und den Säulen gibt es den Elefanten und den Alligator im sinnbildlichen Erdwerk...

Was aber soll man sagen, wenn man bei Cholicothe — wir sind in einer Gegend, in der vor hundertfünfzig Jahren die blutigen Indianerkämpfe tobten — ein Feld von 13 Acker Größe...

Das größte, merkwürdigste und in seiner Bedeutung dunkelste Werk aber dürfte das am Siding Creek sein. Leider steht heute die Stadt Newark auf großen Flächen seiner Ausdehnung...

Das vollends die vielen kleinen Kreisgebäude zu bedeuten haben, niemand weiß es. War das Ganze eine Kultstadt, waren die großen Gebilde die Kathedralen und die kleineren die Kapellen...

Daß aber das Architekturelement dort ein für die damaligen Menschen unbegreiflich schwer zu bewegendes Granit war, fällt uns dort mit stummem Staunen, hier aber, wo frühe Menschen Erde zu bewegen hatten...

Es gibt drei Amerikas, das dritte das der Weihen von heute mit Pullmannwagen und Wolkenkrabern, das zweite das der Moten mit Tomahawk und Adlerfeder im Haar...

Vedor ich nach Amerika kam, habe ich vom ersten der drei Amerikas nichts gewußt. Einige Amerikaner-Frauleute in Deutschland wissen natürlich davon...

man den alten Tarif vorläufig weiter gelten läßt. Trotzdem werden Neuansstellungen behindert werden. Die Preise vermehrte denn auch mit Recht die sonst um diese Zeit üblichen Bekannmachungen der Engagements...

Aus den Aufführungen, die bald die „Ganoven- ehre“ in das Kurfürstendammtheater brachten, bald Ludwig Fulda, den Stiefelgläubigen, mit einer

Eva Skwirblies **Dr. Paul Rares**
Prökula Wien
Verlobte

Lieberfreunde
Dienstag 8 Uhr
1913
Fruchthäfte
offiziere zum billigen
Breite (1863)
Wessereibetrieb
F. H. Leppert
Polangenstraße 27
Telefon 194.

Am Sonnabend nachmittag 6 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich meine über alles geliebte Lebensgefährtin, unsere treusorgende unvergessliche Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau (1867)

Margarete Stange
geb. Ribensahn
im 54. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
in tiefstem Schmerz
Charles Stange
Memel, den 18. August 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. d. Mts. um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten
Für die im überreichen Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit sagen herzlichen Dank (1904)

Eugen Losereit und Frau

Capitol Montag 6 u. 8 1/2 Uhr
zum letzten Male
Sommerpreise Lit 1.- bis Lit 1.75

Ernst Lubitsch's
neue erfolgreiche Tonfilm-Operette
"Monte Carlo"
(Die blaue Küste) (1870)
mit **Jeanette MacDonald**
Belprogramm / Tonwoche

Am 13. d. Mts. entschlief unerwartet unsere innig geliebte unvergessliche Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute Omama, Frau

Helene Lippke
geb. Freuß
im 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen an
Die trauernden Hinterbliebenen
Barschken, den 15. August 1932

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 17. d. Mts. nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Verwandte und Bekannte, die unserer Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen. 1908

Neu eröffnet!
Garten-Cafe
der **Mokka-Stuben** (1920)
Eingang Hofgarten- und Polangenstraße.

Berein der Hundefreunde
Montag, den 15. d. Mts.
in **Fischers Weinstuben**
Versammlung amends Festlegung der Statuten
Wahl des Vorstandes
Referat betr. Maßnahmen zur Abänderung der

Hundesperre
Alle Hundefreunde, auch Nichtmitglieder, sind herzlich eingeladen. 1857

Gott hat unser liebes Mitglied, Frau

Helene Lippke
in Barschken

im Alter von 58 Jahren am 13. d. Mts., aus diesem Leben abberufen. (1895)

Sie hat viele Jahre der Frauenhilfe angehört und sich an ihren Bestrebungen und Arbeiten mit regem Eifer beteiligt.

Ihr Andenken wird bei uns in Ehren gehalten werden.

Die Frauenhilfe der Jakobsgemeinde (Land)
Elise Borntau **Ribbat**, Pfarrer

An Order
sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Gottland“ von Antwerpen
I. G. M. — 2 Ballen Toile jute 490 kg
Memel — 113 Kollis rouleaux feillard 5322 kg
A. L. O. 2 Kisten } Kunstseidengarn 271 kg
1 Paket }
A. L. O. 1 Kiste } Kunstseidengarn 185,5 kg
1 Paket }
E. T. F. 5 Ballen Wollgarn 263,3 kg
2035
H. 210 } 20 Bales Jute Cloth 3067 kg
260 } (Fa. Nilijan, Memel)
230 }
A 245 }

Inhaber der grierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

A. H. Schwedersky Nachf
Börse (1855)

Sonntag früh nahm Gott unser einziges, geliebtes Söhnchen, Enkelchen und Neffen

Herbertchen
zu sich in die ewige Heimat.

Dieses zeigen an
Die traurigen Eltern
Wilhelm u. Anna Riess
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt

Aufforderung zur Steuerzahlung
Am 15. d. Mts. ist die 3. Viertelabrate der Steuern für 1932 fällig geworden.
Wir erlauben um Zahlung, da demnächst die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung beginnt. (1859)

Memel, den 14. August 1932.
Der Magistrat
Steuerverwaltung.

Anfertigungen / Reparaturen
von
Polstermöbeln
werden sauber u. billig ausgeführt
Möbelwerkerei
Heinrich Stankus
Hofgartenstraße 3
Châtelonqués in all. Preislagen zu haben.

Photo-Amateure!
Sie photographieren jetzt für den halben Preis! — Der längst ersehnte
RECORD-Film
ist bei mir zu erhalten. Er ist eine Spitzenleistung deutschen Könnens in der Photochemie und sichert Ihnen den Erfolg.
Vorläufige Preise für alle Größen bis 6x9 einschl. Lit 2.20. (In Deutschland und allen anderen Ländern außer Memelgebiet RM 1.50)
Willy Blasch, Friseur- u. Photo-Geschäft
Friedr.-Wilhelm-Str. 2, gegenüber E. Skwar.

Internationale Spedition
Kontor Reifschlägerstraße 1, Tel. 986
Stadt- und Fernumzüge
Zollabfertigung

Otto Annuscheit, Memel
Mitglied des Internat. Möbeltransport-Verbandes

Auto-Vermietungen
Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Simouline
Rudi Cohn
Hofgartenstraße 4

Wissen Sie schon
daß ich umgezogen bin?
Heute eröffne ich meine neuen Räume
in d. Libauer Str. 20 b, (früher „Femina“)

Ihr baldiger Besuch würde mich sehr erfreuen!

Otto Prokopius

Verkäufe
Gut erhaltenes (1871)
Alabier
zu verkaufen.
Meyer
Otto-Böcker-Str. 60

Alte Möbel und Betten
spottdillig zu verkaufen
nur Dienstag, d. 16. 8
Bahnhofstr. 8, 90

Memeler Liedertafel
Zu dem am **Mittwoch, d. 17. August**,
8 Uhr, in **Fischers Weinstuben** stattfindenden

Abschieds-Abend

für Herrn
Musikdir. Alex. Johow

laden wir unsere verehrl. passiven u. aktiven Mitglieder nebst Damen ergebenst ein.

Dienstag, 7 1/2 Uhr, Vorstandssitzung u. 8 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung im Vereinslokal.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand

Kammer Montag 5 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Sommerpreise ab 1.— Lit

Die nackte Wahrheit
Der neue deutsche Tonfilm, der Riesenerfolg mit
Jenny Jago
Belprogramm / K. L. S.-Tonwoche

Apollo Montag und Dienstag
5 und 8 1/2 Uhr

Es war einmal ein Walzer
die herrliche Operette von Franz Lehár

Kammer Ab Dienstag
Neuaufführung des schönsten Ufa-Tonfilms
Der Kongress tanzt

Lilian Harvey, Willy Fritsch, Conrad Veit,
Lil Dagover, Otto Wallburg, Adele Sandrock

Belprogramm / Apollo-Tonwoche

Verband der Frauen-Vereine
vom **Roten Kreuz**

für das **Memelgebiet**

Sechste Geld-Lotterie
Ziehung am 21. September 1932
Gewinne zu Lit 5000, 2000, 1000 usw. im Gesamtbetrage von Lit 25000.—, Ausschüttung ohne Abzug. Lose bei allen Frauen-Vereinen und bei der Geschäftsleitung sowie deren Verkaufsstellen.

Ganzes Los Lit 10.—, halbes Lit 5.—, viertel Lit 2.50

Die Geschäftsleitung
R. Lankowsky, Memel, Polangenstraße 41, Telefon 2770

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Granit - Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofußböden
Terrazzotreppeinstufen

M. Rodermann, Bildhauer
Bommelsvitte 19

Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalkunst / Eine Minute von der Haltestelle der Straßenbahn Ende Wiesenstr. 6

„Radium“-Seife
Sandkrug-Strand —
Kein Wunder wenn wir so charmant!

Radiumseife ist in allen Apotheken, Drogerien u. einschlägigen Geschäften erhältlich

Kurgarten Sandkrug
Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. d. Mts.
abends 8 Uhr

2 Bunte Abende
mit der der bestens bekannten Kabarett-Truppe **M. Brawin**

Eintritt: 1.— Lit

Eine außerordentliche
Mitglieder-versammlung
des
Memeler Spar- u. Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H.
findet am
Freitag
d. 19. August 1932,
nachm. 6 Uhr
im Gartenrestaurant
Rittschor „Sprach-“
Anstalt. (1322)

Einziges Punkt der Tagesordnung:
Satzungsänderung:
§ 30 Erhöhung des Geschäftsanteils unter Hinweis auf § 36 betr. Dividende auf die Geschäftsguthaben.

Der Vorsitzende des Ausschusses:
Schröder.

Verloren Gefunden
Uhranhänger
(Bierglas) verloren. Gegen Belohnung abzugeben an d. -haltigen dieses Blattes (1917)

Kaufgesuche
Auto
(Simouline), gebraucht aber gut erhalten, in fahrbereitem Zustande (aus Privatband bevorzugt) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. allen näheren Angaben wie Steuer-P.S., bereits gezahlene Kilometerzahl usw. unter 1760 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1875)

Stellen-Gesuche
Guterhalt. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unter 1771 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1910)

Fleischblock
zu kauf. gesucht. Ang. u. 1766 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1891)

Kapitalien
Suche für mein Grundstück (150 Moraten) **Litas 3000** a. 2. Stelle. Angeb. unter 1752 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1858)

Sanitärer sucht für geringl. 1—2000 Lit
Angeb. u. 1772 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes (1917)

Stellen-Angebote
Ehrliches, auvert. Mädchen
von sofort gef. (1892)
Wolffstr. 23, 1.

Gustav Karschat
Neuer Markt 3 Tel. 60

Zement, Kalk T-Träger Bau beschläge

Zonrohre Kachelöfen Kacheln

Rinderfräulein
sucht Stelle, auch nach Litauen. Ang. u. 1765 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1886)

Widwen
überflüssig, ehrliches, im Haushalt erprobtes, sucht v. 1. 9. Stelle im christl. Hause. Angeb. unter 1757 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1868)

Gebild. Mädchen
sucht Stelle als Züchterin oder Köchlerin bei alleinsteh. Dame od. Herrn. Angebote u. 1769 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1908)

Vermietungen
Dreizimmerwohn.
und ein Zimmer mit sep. Eingang zu verm. (1895) **Waisenhof.**
Sonnige 2-Zimmer-Wohnung
m. Kabinett, zu verm. **Neumann**
Föderstr. 9—10 (1877)

2-Zimmerwohn.
m. Küche, mietssamfr., im Neubau, zu verm. **Zuerich** an den Schall. dieses Blattes. (1905)

2-Zimmerwohn.
mit Küche, v. 1. 9. zu vermieten (1906) **Kibelka, Althof**

Organistenstelle
Die Organistenstelle in der St. Johanniskirche soll zum 1. Oktober d. J. nebenamtlich neu besetzt werden. Einkommen monatlich etwa 350 Lit. Vermittl. ist die Bevölkerung zur Leitung des Kirchenchores verbunden.

Geeignete Bewerberinnen nebst Beweisen werden erbeten an unter **Fürs** Marktstraße 27/28 (1914)

Der Gemeindefürs der St. Johannisgemeinde
D. Gregor

Reisevertreter
für Nordlitauen von sofort gesucht (1921)

Eisenhandel Osten
Eisen- und Eisenwaren-Großhandel
Memel, Ballaststraße 3a

Bedienungsmädchen
das auch Stubenarbeit übernehmen muß, litauisch sprechend, von sofort gesucht. Angeb. m. Gehaltsantrag an **Karnowsky, Kurbaus Rimmerstr.**

Arthur Holzhauser
Technisches Büro für Heizungsanlagen
MEMEL Libauer Str. 19
Telefon Nr. 472

Entwurf und Ausführung von:
ZENTRALHEIZUNGEN

a'ler Art, wie
Warmwasserheizungen
Niederdruck - Dampfheizungen
comb. Heizungsanlagen
Kirchen - Luftheizung

Sanitäre Anlagen
Kaltwasserleitung, Kanalisation, Warmwasserbereitungs-Anlagen, sanitäre Ausstattungsgegenstände wie Bäder, Klosetts, Waschanlagen etc.

Lager in sämtlichen Zubehörsarten für Zentralheizungsbedarf und sanitäre Installation